



Leitfaden für ein Elterngespräch bei vermuteter psychischer Erkrankung

„Jetzt kenne ich die Familie schon seit ein paar Wochen. Ich war schon zu verschiedenen Hausbesuchen bei den jungen Eltern und ihrem Neugeborenen. Mir ist aufgefallen, dass die Mutter wenig Augenkontakt zu ihrem Baby aufnimmt und sie das Kleine auch ein bisschen unbeholfen hält, obwohl es nicht ihr erstes Kind ist. Ob irgendetwas nicht in Ordnung ist? Ob sie Hilfe braucht?“

Vielleicht kennen Sie solche Gedanken und Fragen nach Hausbesuchen?

„Heute war ich bei Frau Meier. Sie war ganz aufgedreht. Ganz anders als sonst. Sie ist sonst eher eine sehr zurückhaltende Frau. Heute hat sie sehr viel gesprochen. Und sehr häufig sehr laut gelacht. Obwohl wir gar nicht über etwas Lustiges gesprochen haben. Auch hatte ich den Eindruck, dass sie merkwürdig auf ihre zweijährige Tochter reagiert. Ständig hat sie das Mädchen so fest an sich gedrückt, bis die Kleine geweint hat. Was war nur heute mit ihr los? Ob das bei den beiden wohl öfters so ist?“

Vielleicht kennen Sie auch solche Gedanken und Fragen nach Hausbesuchen?

„Das war heute kein guter Hausbesuch. Frau Yilmaz ging es wirklich schlecht. Sie lag völlig teilnahmslos auf dem Sofa, der Kleine hat zu ihren Füßen mit Holzklötzen gespielt. Während ich da war, kam die achtjährige Tochter mit einer Einkaufstasche zurück. Die Mama habe heute keine Kraft fürs Einkaufen gehabt, also wollte sie ihr eine Freude machen und heute für alle kochen. Irgendwie finde ich das lieb, aber es besorgt mich auch. Das ist doch auch zu viel Verantwortung für das Mädchen. Wie spreche ich denn an, dass Frau Yilmaz sich noch weitere, spezialisierte Hilfe holen sollte?“

Vielleicht kennen Sie ebenfalls solche Gedanken und Fragen nach Hausbesuchen?

Eine psychische Erkrankung und/oder Suchterkrankung stellt Eltern häufig vor besondere Herausforderungen. Wie stark sich eine Erkrankung auswirkt, kann von vielen Faktoren abhängen, beispielsweise von der Art der Erkrankung, der aktuellen Symptomatik, der Dauer und Schwere der Erkrankung, dem Alter des Kindes oder der Kinder und anderen sozialen Kontextbedingungen.

Denken Sie darüber nach, ob womöglich bei einem Elternteil, das Sie gerade begleiten oder betreuen, eine psychische Erkrankung vorliegen könnte? Machen Sie sich Gedanken darüber, wie sich die psychische Erkrankung und/oder Suchterkrankung des Elternteils auf das Kind oder die Kinder auswirken könnte? Sind Sie unsicher, wie Sie Ihre Beobachtungen mit Ihrer Klientin oder Ihrem Klienten besprechen können?

Um Ihnen den Einstieg in das Gespräch mit den Eltern zu erleichtern, können Sie um Beispiel mit folgenden Sätzen beginnen:

- „Mir ist aufgefallen, dass Sie im Umgang mit Ihrem Kind sehr still sind. Mich würde interessieren, was Sie dabei vielleicht beschäftigt.“
- „Eltern fühlen sich manchmal vom Verhalten ihres Kindes gestresst. Kennen Sie das auch?“
- „Ich befürchte, dass uns die Zeit, die ich für Ihre Familie habe, nicht reicht. Was meinen Sie? Was könnte Ihnen sonst noch helfen?“

Der Leitfaden für ein vertiefendes Elterngespräch soll als Hilfestellung zur Beantwortung dieser Fragen dienen.

Nach dem Gespräch können Sie Ihre Notizen aus dem Leitfaden sortieren und reflektieren: Haben sich Ihre Sorgen durch das Gespräch gelegt oder sind sie womöglich größer geworden? Falls das Gespräch Ihnen Ihre Sorgen nicht nehmen konnte, besprechen Sie das weitere Vorgehen mit Ihrer Koordinatorin aus den Frühen Hilfen oder schildern Sie die Situation und Ihre Wahrnehmungen in der Fallsupervision. Vertiefte Informationen, wie Sie herausfordernde Gespräche mit Familien führen können, finden Sie unter nachfolgendem Link:

https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Publikation_NZFH_Modul_4_Gespraechе_mit_Familien_fuehren.pdf

Starten Sie mit dem Leitfaden auf der nächsten Seite



1. Stellt das Kind deutlich erhöhte Fürsorgeanforderungen (z. B. Frühgeburt, geringes Gewicht, mentale oder physische Beeinträchtigungen etc.)?

Nein Ja, folgende:

2. Ist die Hauptbezugsperson alleinerziehend bzw. sorgt alleine für das Kind?

Nein Ja

3. Falls nur ein Elternteil für das Kind präsent ist: Liegen Informationen über den zweiten Elternteil vor (Präsenz, Beziehung zum ersten Elternteil, Vorgeschichte etc.)?

Nein Ja,

Mutter/1. Elternteil:

Vater/2. Elternteil:

4. Gibt es Schwierigkeiten, die Sie bei der/den Hauptbezugsperson(en) in Bezug auf Annahme oder Versorgung des Kindes beobachten?

Nein Ja,

Mutter/1. Elternteil:

Vater/2. Elternteil:

5. Haben Sie unangemessene Reaktionen eines Elternteils auf das Verhalten des Kindes wahrgenommen (z. B. auslachen, allein lassen)?

Nein Ja,

Mutter/1. Elternteil:

Vater/2. Elternteil:

6. Wie beschreibt/beschreiben die Hauptbezugsperson(en) die Beziehung zum Kind? Entsprechen diese Beschreibungen auch Ihren Beobachtungen?

Nein Ja,

Mutter/1. Elternteil:

Vater/2. Elternteil:

7. Ist die Mutter des Kindes minderjährig?

Nein Ja

8. Gibt es Anzeichen für eine aktuelle psychische Erkrankung oder für eine aktuelle Abhängigkeitserkrankung eines Elternteils?

Nein Ja,

Mutter/1. Elternteil:

Vater/2. Elternteil:

9. Gibt es Informationen bezüglich einer früheren psychischen Erkrankung oder früheren Abhängigkeitserkrankung eines Elternteils? Wie hat sich diese geäußert?

Nein Ja,

Mutter/1. Elternteil:

Vater/2. Elternteil:

10. Gibt es mindestens eine besondere soziale Belastung (z. B. Probleme mit Finanzen, Integration, Einsamkeit)?

Nein Ja,

Mutter/1. Elternteil:

Vater/2. Elternteil:

11. Berichtet ein Elternteil über Gewalterfahrungen, Vernachlässigung oder Misshandlung in der eigenen Kindheit?

Nein Ja,

Mutter/1. Elternteil:

Vater/2. Elternteil:

12. Was berichtet/berichten die Hauptbezugsperson(en) über ihr unterstützendes soziales Netzwerk? Gibt es Menschen, die sich im Notfall um das Kind kümmern können? Gibt es eine Vereinbarung für den Krisenfall?

13. Wie beschreibt/beschreiben die Hauptbezugsperson(en) die Entwicklung des Kindes?

14. Wurden die Vorsorgeuntersuchungen für das Kind regelmäßig wahrgenommen?

Nein Ja